

BILDUNGSREPUBLIK DEUTSCHLAND



ANTRAG DES BUNDESVORSTANDS DER
CDU DEUTSCHLANDS AN DEN 24. PARTEITAG
AM 14./15. NOVEMBER 2011 IN LEIPZIG

*CDU-Mitglieder können im CDU-Mitgliedernetz unter
www.cdunet.de bis zum Ende der Antragsfrist den Antrag
diskutieren und ihre eigenen Vorschläge einbringen!
Jetzt mitmachen!*

DIE MITTE.

CDU

1 **1.**

2 **Bildungsrepublik Deutschland**

3 **I. Präambel**

4 Unser Ziel ist die Bildungsrepublik Deutschland:

5 * Ein Bildungssystem, in dem die vielfältig gebildete
6 Persönlichkeit im Zentrum steht.

7 * Eine Gesellschaft, die den Wert der Bildung schätzt und
8 um ihre kulturprägende Kraft weiß.

9 * Ein Land, in dem der Aufstieg durch Bildung jedem
10 Menschen offensteht.

11 * Eine Bildungspolitik in einer föderalen Ordnung, in der
12 jede politische Ebene zur Leistungsfähigkeit des
13 Bildungssystems ihren Beitrag leistet und ihre
14 Verantwortung wahrnimmt.

15 **2.**

16 Die Bildungsrepublik Deutschland zeichnet sich durch ein
17 modernes, leistungsfähiges, differenziertes Bildungssystem
18 aus, das Bildung von Anfang an und ein Leben lang fördert
19 und als Quelle für Selbstständigkeit, Urteilskraft und
20 Orientierung, als Schlüssel für individuelle Lebenschancen
21 sowie gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe, als Motor für
22 soziale und ökonomische Entwicklung und als Weg zur
23 Integration versteht.

24 **3.**

25 Nach einem Jahrzehnt umfassender Reformen im
26 Bildungssystem, die Deutschland wettbewerbsfähiger
27 gemacht und den Stellenwert von Bildung in der Gesellschaft

28 verbessert haben, werden wir jetzt die nächsten Schritte zur
29 Stärkung der Bildungseinrichtungen auf den Weg bringen.
30 Dabei wollen wir auch der zu Recht in der Öffentlichkeit
31 formulierten Erwartung nach mehr Vergleichbarkeit bei der
32 Organisation des Bildungssystems, den Bildungsstandards,
33 den Bildungsplänen und den Schulabschlüssen Rechnung
34 tragen. Darin sehen wir sowohl eine Voraussetzung für
35 bessere Mobilität in unserer Gesellschaft als auch für die
36 Akzeptanz der föderalen Ordnung in einer globalen Welt.

37 **4.**

38 **II. Die Grundsätze unserer Bildungspolitik**

39 1. Ausgangspunkt und Maßstab unserer Bildungspolitik ist der
40 einzelne Mensch. Nach unserem christlichen Menschenbild
41 ist er ein freies und verantwortliches Wesen, dem das Recht
42 auf Bildung genauso zusteht wie der Anspruch auf Respekt
43 für unterschiedliche Begabungen und eine mit der Reife
44 wachsende Verantwortung für die Entfaltung der eigenen
45 Talente. Die individuelle Förderung jedes Einzelnen, das
46 Zutrauen in seine persönlichen Fähigkeiten und
47 Anstrengungen sowie das jederzeitige Offenhalten des
48 Weges zu besserer Bildung sind Ausdruck dieses
49 Menschenbildes und Verpflichtung unserer Politik.

50 **5.**

51 2. Qualität und Gerechtigkeit sind die Maßstäbe, an denen sich
52 unsere Bildungspolitik orientiert. Die Qualität bemisst sich
53 am Leistungsniveau, das erreicht wird, die Gerechtigkeit an
54 den tatsächlichen Chancen, die ein Bildungssystem bietet. In

55 einer offenen Gesellschaft bedeutet Gerechtigkeit, dass
56 Leistung entscheidet und nicht Herkunft, Besitz oder
57 Beziehungen. Deshalb wollen wir gute Start- und
58 Aufstiegschancen für alle.

59 3. Zu guter Bildung gehören Wissen und Können, Einsicht und
60 Erfahrung, Urteilskraft und Wertebewusstsein. Bildung stärkt
61 Menschen, ihre vielfältigen Begabungen zu entfalten und ihre
62 Persönlichkeit zu entwickeln. Dieses ganzheitliche
63 Bildungsverständnis prägt unsere Bildungspolitik.

64 **6.**

65 4. Ohne Bildung gibt es keine Kultur, ohne Kultur keine
66 Bildung. Deshalb hat kulturelle Bildung überragende
67 Bedeutung sowohl für die individuelle
68 Persönlichkeitsentfaltung als auch für das Selbstverständnis
69 und die Entwicklung unserer Gesellschaft.

70 5. Bildung beginnt in der Familie und begleitet uns das ganze
71 Leben. Die Entwicklung persönlicher Kompetenzen wie
72 Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, religiöse Bildung
73 sowie ethisches und ästhetisches Urteilsvermögen sind
74 gleichermaßen Gegenstand des Lernens in allen
75 Lebensphasen wie die Aktualisierung von Wissen und
76 fachlichen Kenntnissen und Kompetenzen.

77 **7.**

78 6. Bildung und Erziehung sind eng miteinander verbunden.
79 Deshalb hat die Schule neben dem Bildungs- auch einen
80 Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die
81 Erziehungsleistungen der Eltern.

82 Wo diese elterlichen Erziehungsleistungen, aus welchen
83 Gründen auch immer, gering ausgeprägt sind, bedarf es der
84 Beratung und Hilfen für die Eltern. Sind Eltern dauerhaft
85 außerstande, ihre Verantwortung wahrzunehmen, muss der

86 Staat um der Kinder willen helfend eingreifen können. Nur so
87 wird es gelingen, negative Zusammenhänge zwischen
88 familiärer Herkunft und Bildungserfolg zu überwinden.

89 7. Frühkindliche Bildung und Erziehung in der
90 Kindertagesstätte sind der Schlüssel für mehr
91 Chancengerechtigkeit und eine bessere Vorbereitung auf den
92 Übergang in die Schule. Durch eine stärkere Verzahnung von
93 frühkindlicher und schulischer Bildung wird der
94 Bildungsaspekt der Kindertagesstätte gestärkt.

95 **8.**

96 8. Jedes Kind und jeder Jugendliche verdient es, bestmöglich
97 individuell gefördert zu werden. Ein differenziertes
98 Bildungssystem bietet eine Vielfalt an Bildungswegen, die
99 Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit gewährleisten. In
100 einer Zeit, in der Lernen in allen Lebensphasen gefordert
101 wird, sind erworbenes Wissen und entwickelte Kompetenzen
102 entscheidender als der Verweis auf die zunächst besuchte
103 Schulart.

104 9. Der Erzieher- und Lehrerberuf gehört zu den besonders
105 verantwortungsvollen und wichtigen Tätigkeiten in unserer
106 Gesellschaft. Die Qualität der Arbeit in den
107 Kindertagesstätten und Schulen steht in einem unmittelbaren
108 Zusammenhang mit dem Engagement und den
109 Qualifikationen der Erzieherinnen und Erzieher sowie der
110 Lehrerinnen und Lehrer. Die Erzieher- und Lehrerausbildung
111 hat deshalb für uns einen hohen Stellenwert.

112 **9.**

113 10. Berufliche Bildung, vor allem die duale Ausbildung, ist eine
114 Stärke des Bildungssystems in Deutschland. Sie trägt
115 wesentlich zur niedrigen Jugendarbeitslosigkeit hierzulande
116 bei. Jeder junge Mensch verdient eine Chance auf eine
117 solche Ausbildung. Eine bessere schulische Vorbereitung ist

118 dafür ein wichtiger Schritt. Auch die Berufsinformation und
119 -vermittlung der Bundesagentur für Arbeit sollte an dieser
120 Stelle die beruflichen Weichenstellungen mit unterstützen.

121 Die Qualität und Attraktivität der beruflichen Bildung steigt
122 durch eine laufende Modernisierung der Ausbildungsberufe
123 und die konkrete Gleichwertigkeit zwischen allgemeiner und
124 beruflicher Bildung. Dies gilt auch für deren internationale
125 Ausrichtung.

126 **10.**

127 11. Die Bedeutung der Kommunen als Träger von
128 Bildungseinrichtungen ist deutlich gewachsen. Sie sind in
129 der Verantwortung, sich als starke Bildungspartner vor Ort
130 aufzustellen. Kommunale Partnerschaften und kommunales
131 Bildungsmanagement leisten einen wichtigen Beitrag, damit
132 die Bildung und die Erziehung unserer Kinder noch besser
133 gelingt. Die frühkindliche und die außerschulische Bildung
134 genauso wie die Weiterbildung sind wichtige Bausteine zur
135 Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften.

136 **11.**

137 12. Wir bekennen uns zur Konvention der Vereinten Nationen
138 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die seit
139 März 2009 in Deutschland gilt und die wir schrittweise
140 umsetzen werden. Wir wollen, dass mehr behinderte und
141 nicht behinderte Kinder gemeinsam lernen. Zur
142 bestmöglichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
143 mit Behinderungen streben wir so viel Integration wie
144 möglich und so viel sonderpädagogische Förderung wie
145 nötig an.

146 **12.**

147 13. Das Wissenschaftssystem in Deutschland hat im
148 internationalen Wettbewerb an Anziehungskraft gewonnen.
149 Dazu hat insbesondere die Exzellenzinitiative beigetragen. Zu
150 einer zukunftsfähigen Entwicklung des
151 Wissenschaftssystems gehören für uns weitere Schritte der
152 Internationalisierung, damit Deutschland attraktiv ist für
153 Talente aus aller Welt.

154 **13.**

155 **III. Besondere Herausforderungen für die** 156 **Bildungsrepublik Deutschland**

157 Demografische Veränderungen

158 Unsere Bildungslandschaft steht angesichts der demografischen
159 Veränderungen vor einem großen Anpassungsbedarf. Gleichzeitig
160 verschärft der demografische Wandel den Wettbewerb um gut
161 ausgebildete Fachkräfte und untermauert damit die Bedeutung von
162 Bildung in der Wissensgesellschaft. Unsere Gesellschaft braucht
163 die Fähigkeiten und Talente jedes einzelnen Menschen. Deshalb
164 müssen die demografiebedingten Anpassungen des
165 Bildungssystems mit einer Verbesserung der Qualität verbunden
166 werden und zugleich zu der notwendigen Fachkräftesicherung
167 beitragen.

168 **14.**

169 Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen müssen sich
170 dauerhaft auf eine deutlich niedrigere Nachfrage nach Plätzen
171 einrichten. Der Rückgang verläuft dabei regional und zeitlich
172 unterschiedlich. Während die östlichen Länder derzeit nahezu die
173 Halbierung ihrer Schülerzahlen verkraften müssen und dazu
174 Schulen schließen und zusammenlegen, wird diese Entwicklung in
175 den kommenden Jahren auch die westlichen Flächenländer immer
176 stärker erfassen und dort zu einem spürbaren Rückgang der
177 Schülerzahlen von bis zu einem Viertel führen. Hierfür gilt es jetzt

178 geeignete Lösungen zu finden, damit auch in Zukunft eine gute
179 Bildungsinfrastruktur in allen Regionen des Landes vorhanden ist,
180 die allen Jugendlichen flächendeckend qualifizierte Bildungs- und
181 Berufsabschlüsse eröffnet.

182 Der Rückgang der Schülerzahlen kann zu einer Chance für eine
183 bessere Qualität der Bildung werden, wenn vorhandene finanzielle
184 Mittel und Personal auch für Qualitätsverbesserungen eingesetzt
185 werden.

186 **15.**

187 Integration

188 Die Schülerschaft wird noch vielfältiger werden als in früheren
189 Generationen. In zahlreichen städtischen Ballungszentren haben
190 inzwischen mehr als die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen unter
191 15 Jahren eine Zuwanderungsgeschichte. Viele von ihnen leben in
192 sozialen Risikolagen. Das gilt oft auch für einheimische Kinder, die
193 in sozial schwierigen Verhältnissen aufwachsen. Unser besonderes
194 Augenmerk gilt diesen Kindern und Jugendlichen, damit sie einen
195 Zugang zur Bildung bekommen, ihre Talente und Begabungen
196 entfalten können und einen Schul- und Berufsabschluss erwerben.
197 Der Schlüssel zu mehr Bildungsgerechtigkeit liegt in einer
198 individuellen Lernförderung aller Schülerinnen und Schüler.
199 Qualitätsverbesserung im Bildungssystem meint vor allem auch
200 mehr Angebote für eine individuelle Lernförderung.

201 **16.**

202 Globalisierung

203 In unserer vernetzten Welt geht die Weiterentwicklung des
204 Bildungs- und Wissenschaftssystems mit Internationalisierung
205 einher. Deshalb wollen wir die Möglichkeiten für internationale
206 Abschlüsse an unseren Schulen verbessern. Angesichts des
207 zunehmenden Fachkräftemangels wollen wir die Berufsausbildung
208 stärker für Auszubildende aus dem Ausland öffnen. Unsere
209 Hochschulen sind schon heute weltweit angesehen und gehören zu
210 den beliebtesten Studienstandorten. Zu einer weiteren

211 Internationalisierung des Wissenschaftssystems gehört es, noch
212 mehr Dozentinnen und Dozenten sowie Professorinnen und
213 Professoren aus anderen Ländern attraktive Perspektiven für Lehre
214 und Forschung an unseren Hochschulen zu eröffnen. Dazu gehört
215 es auch, ausländischen Studierenden nach ihrem Abschluss gute
216 Chancen für einen Berufseinstieg in Deutschland zu ermöglichen.

217 **17.**

218 **IV. Auf den Anfang kommt es an**

219 Den Bildungsaspekt im Vorschulbereich ausbauen

220 Jedes Kind braucht den Zugang zur Bildung und soll seine Talente
221 entwickeln können, unabhängig von seiner sozialen und kulturellen
222 Herkunft. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen eindrucksvoll
223 die überragende Bedeutung der ersten Lebensjahre für den
224 späteren schulischen und beruflichen Erfolg. Deshalb richten wir
225 den Blick vor allem auf die Chancen in den frühen Jahren und treten
226 dafür ein, auch den Bildungsaspekt in allen Einrichtungen, die der
227 Bildung und Betreuung von noch nicht schulpflichtigen Kindern
228 dienen, qualitativ und quantitativ auszubauen.

229 **18.**

230 Elternverantwortung stärken

231 Die Eltern sind für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder
232 unersetzlich. In der Familie werden den Kindern erste grundlegende
233 Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt. Kinder brauchen eine
234 Umgebung, die Bildungsprozesse anstößt und zum Lernen
235 ermutigt. In den allermeisten Familien gelingt dies, auch wenn die
236 Zahl der Eltern wächst, die dieser Aufgabe aus unterschiedlichen
237 Gründen nicht nachkommen. Hier wollen wir, wo erforderlich, durch
238 aufsuchende Elternbildung die Erziehungskompetenz frühzeitig und
239 gezielt stärken.

240 Viele Studien belegen den engen Zusammenhang von
241 Bindungsfähigkeit und Bildungsfähigkeit sowie von kultureller und

242 kognitiver Bildung. Kinder müssen Vertrauen in sich und ihre
243 Umgebung entwickeln können, um bildungsfähig zu werden. Die
244 Ermutigung und Befähigung von Eltern, ihre Kinder entsprechend
245 zu fördern, ist ein wichtiger Baustein der frühkindlichen Bildung.
246 Dies gilt in besonderer Weise für Kinder, die in den wichtigen ersten
247 Lebensjahren nicht die Unterstützung ihrer Eltern erfahren, um im
248 späteren Leben ihre Talente voll entfalten zu können. Was in den
249 ersten Lebensjahren nicht ausreichend vermittelt wird, ist im
250 späteren Bildungs- und Lebensverlauf nur schwer und mit großen
251 persönlichen und finanziellen Anstrengungen aufzuholen. Deshalb
252 gilt diesen Kindern unsere besondere Aufmerksamkeit.

253 **19.**

254 Partnerschaft von Familie und Bildungseinrichtung

255 Eine pädagogisch qualifizierte Förderung in den ersten
256 Lebensjahren leistet einen wichtigen Beitrag, um Kinder zum
257 Lernen zu ermutigen. Neben der Förderung im Elternhaus und in
258 der Familie hat der Besuch einer guten Kindertagesstätte für viele
259 Kinder eine positive Wirkung auf ihren späteren Bildungserfolg.
260 Damit dieses Ziel gelingen kann, ist eine vertrauensvolle
261 Partnerschaft von Familie und Kindertagesstätte unerlässlich. Mit
262 dem Bildungspaket hat die Bundesregierung zusammen mit den
263 Ländern den richtigen Weg eingeschlagen, um 2,5 Millionen
264 bedürftigen Kindern aus Familien mit geringem Einkommen mehr
265 Zukunftschancen zu geben.

266 **20.**

267 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

268 Neben einer guten Bildung ihrer Kinder stellt für Eltern die
269 Vereinbarkeit von Familie und Beruf oft eine Herausforderung dar,
270 insbesondere in den westdeutschen Flächenländern. Deshalb ist es
271 wichtig, dass bis zum Jahr 2013 ein bedarfsgerechtes Angebot an
272 Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung steht.
273 Damit erfüllen wir ab 2013 den Rechtsanspruch auf einen
274 Betreuungsplatz.

275 Wir streben die weitere Qualifizierung des Berufs der Erzieherin und
276 des Erziehers in den Kindertageseinrichtungen und in der
277 Kindertagespflege an, damit sie dem Bildungsauftrag gerecht
278 werden können. Mit Bildungsplänen, die den eigenständigen
279 Bildungsauftrag der Kindertagesstätten festschreiben, haben die
280 Länder auf die wachsende Bedeutung der frühkindlichen Bildung
281 reagiert.

282 **21.**

283 Ziel ist mehr Verbindlichkeit in der Arbeit der Kindertagesstätten.
284 Vor Ort müssen verbindliche Vereinbarungen zwischen den
285 Kommunen und den freien Trägern getroffen werden, die dem
286 Bildungsanspruch gerecht werden. Beispielsweise können
287 Kindertagesstätten in sozialen Brennpunkten eine bessere
288 personelle, räumliche und materielle Ausstattung erhalten, wodurch
289 ihnen neue Möglichkeiten für eine individuellere Förderung der
290 Kinder eröffnet werden.

291 **22.**

292 **Dafür setzen wir uns ein:**

293 *Gemeinsame Zuständigkeit*

- 294 • Eine gemeinsame Zuständigkeit für Kindertagesstätten und
295 Grundschulen ist in den Bildungsministerien der Länder
296 anzusiedeln.

297 **23.**

298 *Verpflichtende Standards und Bildungspläne*

- 299 • Länder, Kommunen und die freien Träger verpflichten sich
300 vertraglich auf die Einhaltung gemeinsamer
301 Bildungsstandards.
- 302 • Die Länder vereinbaren zusammen mit den Kommunen und
303 den freien Trägern einheitliche Richtgrößen für

304 frühpädagogische Einrichtungen (z. B. Gruppengrößen,
305 Erzieher-Kind-Relation, räumliche und materielle Ausstattung).
306 Besonders vorbildliche Kindertagesstätten, die die
307 entsprechenden Standards erfüllen, werden mit einem
308 nationalen Gütesiegel ausgezeichnet.

- 309 • Die Umsetzung der Bildungspläne wird regelmäßig
310 wissenschaftlich begleitet und bewertet, um zu überprüfen,
311 inwieweit sie tatsächlich angewendet werden und welcher
312 Weiterentwicklungsbedarf besteht.

313 **24.**

314 *Qualifikationen fördern*

- 315 • Gute pädagogische Arbeit in unseren Kindertagesstätten
316 verlangt die Anerkennung der Arbeit der Fachkräfte. Diese
317 Anerkennung schließt ein, dass wir den Erzieherinnen und
318 Erziehern, die Kinder aus sozial schwachen oder
319 bildungsfernen Familien fördern, notwendige zusätzliche
320 Qualifikationen ermöglichen.

- 321 • Eine aufsuchende Elternarbeit, verpflichtende
322 Beratungsgespräche sowie der Abschluss von Bildungs- und
323 Erziehungsverträgen können in Fällen mit besonderem
324 Förderbedarf die Basis für ein verantwortungsbereites
325 Miteinander bilden.

326 **25.**

327 *Mehr männliche Pädagogen und Fachkräfte mit*

328 *Zuwanderungsgeschichte*

- 329 • Hohe Frauenanteile in Kindertagesstätten und Grundschulen
330 führen dazu, dass den Kindern männliche Rollenmodelle und
331 Vorbilder fehlen. Dadurch erleben sie beide Geschlechter im
332 Alltag nicht als gleichermaßen wichtig. Deshalb treten wir

333 dafür ein, verstärkt junge Männer für den Beruf des Erziehers
334 und des Grundschullehrers zu gewinnen.

335 • Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sollen ermutigt
336 werden, den Erzieher- und den Lehrerberuf zu ergreifen, um als
337 Vorbilder und Brückenbauer tätig zu werden. Interkulturelle
338 Erziehungskompetenzen, bei denen ein Verständnis und der
339 Umgang mit kulturspezifischem Rollenverhalten vermittelt
340 werden, erhöhen die Chancen auf eine gelingende Integration.
341 Wir wollen bei Abiturienten mit Zuwanderungsgeschichte aktiv
342 für den Lehrerberuf werben.

343 **26.**

344 Übergänge erleichtern und Zuständigkeiten zusammenführen

345 Die Trägerschaft für die Erziehung und Bildung von Kindern im
346 frühkindlichen und im schulischen Bereich fällt derzeit zwischen
347 Kommunen und Ländern auseinander. Um den Übergang von der
348 Kindertagesstätte in die Grundschule zu erleichtern und neue
349 Verbindungen durch die Einrichtung von Bildungshäusern zu
350 ermöglichen, treten wir dafür ein, die Verantwortung der Kommunen
351 zu stärken.

352 Kommunen, die diese Aufgabe übernehmen möchten, sollen dazu in
353 Zukunft auch die Möglichkeit erhalten. Wir fordern Länder und
354 Kommunen auf, hierfür die erforderlichen Grundlagen zu schaffen,
355 damit die entsprechenden Vereinbarungen – auch über die damit
356 verbundene Finanzierung – getroffen werden können.

357 **27.**

358 **Dafür setzen wir uns ein:**

359 *Bildungspläne unterstützen die Zusammenarbeit von*

360 *Kindertagesstätte und Grundschule*

- 361 • Die Verbindung der Einrichtung der frühkindlichen Bildung
362 und der Grundschule verlangt einen integrierten Bildungsplan
363 für die Kinder bis zum Alter von zehn Jahren.

364 **28.**

365 *Qualitätsverbesserung und verpflichtende Vorschule*

- 366 • Entsprechend dem Grundsatz des Förderns und Forderns
367 sprechen wir uns für verstärkte finanzielle Anstrengungen zur
368 Qualitätsverbesserung in den Kindertagesstätten aus. Wir
369 prüfen, das letzte Kindertagesstättenjahr in ein verpflichtendes
370 Vorschuljahr umzuwandeln, um so eine bessere Verbindung
371 mit der Grundschule zu ermöglichen.

372 **29.**

373 *Definition von Bildungszielen*

- 374 • Wichtige Bildungsziele in der frühkindlichen Bildung sind die
375 sprachliche Entwicklung der Kinder, die musisch-ästhetische
376 Bildung und die Entwicklung von Konzentrations- und
377 Bewegungsfähigkeit als Grundlage späterer Ausbildung und
378 lebenslanger Weiterbildung.

379 **30.**

380 *Neugier an Natur und Technik wecken*

- 381 • Pädagogische Fachkräfte in den Kindertagesstätten sollen
382 bereits in ihrer Aus- und Weiterbildung darauf vorbereitet
383 werden, die Kinder an Natur und Technik heranzuführen. Jede
384 Tageseinrichtung kann ein „Haus der kleinen Forscher“
385 werden und so das Interesse der Kinder an Naturphänomenen
386 und Technik wecken.

387 **31.**

388 *Musisch-kreative Aktivitäten fördern*

- 389 • Kindertagesstätten sollen Eltern stärker als bisher ermutigen,
390 die musisch-kreativen Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Kinder

391 auch durch Zusammenarbeit mit entsprechenden Angeboten
392 von Kultureinrichtungen zu fördern.

393 **32.**

394 *Perspektiven für Erzieherinnen und Erzieher eröffnen*

395 • Für die Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher wollen wir
396 einheitliche Mindeststandards, die sich an der dualen
397 Berufsausbildung orientieren. Mit einem Gesamtkonzept für
398 die berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung wollen wir
399 sicherstellen, dass auch nach der Ausbildung das Fachwissen
400 stets aktualisiert und die Methodenkompetenz erweitert wird.
401 Anschlussfähige Bildungswege sollen Erzieherinnen und
402 Erziehern berufliche Perspektiven eröffnen, beispielsweise im
403 Grundschulbereich.

404 • Mit einer neuen Kultur der Zusammenarbeit von Erziehern in
405 der Kindertagesstätte und Lehrkräften in der Grundschule
406 wollen wir die Verbindung der beiden Einrichtungen zum
407 Wohle der Kinder stärken. Gemeinsame Fortbildungen sollen
408 den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung unterstützen.

409 **33.**

410 *Grundschule im ländlichen Raum*

411 • Um den Kindern lange Schulwege zu ersparen, tritt die CDU
412 gemäß dem Grundsatz „kurze Beine kurze Wege“ für die
413 Zulassung kleiner, wohnortnaher Grundschulen ein, um gerade
414 im ländlichen Raum ein qualitätsvolles Bildungsangebot
415 sicherstellen zu können.

416 **34.**

417 *Fremdsprachenunterricht ab Klasse 1*

418 • Angesichts der zunehmenden Internationalisierung der
419 Bildungsgänge fordern wir die Einführung einer Fremdsprache

420 ab Klasse 1 mit dem Ziel eines anwendungsorientierten
421 Spracherwerbs in der Grundschule.'

422 **35.**

423 **Sprachförderung stärken**

424 Das Beherrschen der deutschen Sprache ist unerlässliche
425 Voraussetzung für Bildung und Schulerfolg in Deutschland, für das
426 Erlernen eines Berufs sowie für Teilhabe am sozialen und
427 kulturellen Leben. Je jünger Kinder sind, umso eher lernen sie eine
428 Sprache. Dieses Zeitfenster muss deshalb genutzt werden, um allen
429 Kindern, die bei uns leben, die deutsche Sprache zu vermitteln. Wir
430 begrüßen die Offensive „Frühe Chancen“ und die zahlreichen
431 ehrenamtlichen Initiativen, wie Vorlesepaten, die hier unterstützend
432 tätig werden.

433 **36.**

434 **Dafür setzen wir uns ein:**

435 *Verbindliche Sprachstandserhebung*

- 436 • Wir brauchen eine verbindliche, einheitliche und fortlaufende
437 Sprachstandserhebung für alle Kinder im Alter ab drei Jahren.
438 Dort, wo Bedarf besteht, wollen wir mit einem „Deutsch-Plus-
439 Programm“ eine verpflichtende Sprachförderung in der
440 Kindertagesstätte und – falls erforderlich – in der Schule
441 erteilen.

442 **37.**

443 *Ausbau von Ganztags-Kindertagesstätten*

- 444 • Sollen die unterstützenden Maßnahmen Wirkung zeigen,
445 müssen die Kinder mit einem besonderen Förderbedarf täglich
446 über einen längeren Zeitraum in der Kindertagesstätte
447 anwesend sein. Deshalb treten wir für einen Ausbau von
448 Ganztags-Kindertagesstätten vor allem in sozialen

449 Brennpunkten und in einer für die Kinder erreichbaren Nähe
450 ein.

451 **38.**

452 *Sprach- und Leseförderungsprogramme ausbauen*

- 453 • Mit Blick auf die Vielzahl der Sprach- und
454 Leseförderprogramme fordern wir Bund und Länder auf, auf
455 der Grundlage empirisch belegbarer Ergebnisse Standards zu
456 formulieren. Besonders wirksame Sprach- und
457 Leseförderprogramme sollen mit einem nationalen Gütesiegel
458 versehen werden.

459 **39.**

460 **V. Allianz für Bildung stärkt Schulen**

461 Die Schulen in Deutschland haben an Qualität gewonnen. Das
462 zeigen die internationalen Vergleichsstudien. Dennoch ist nach wie
463 vor ein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und
464 schulischem Bildungserfolg feststellbar. Zu den großen
465 bildungspolitischen Aufgaben der nächsten Jahre gehört es, diesen
466 Zusammenhang zu überwinden.

467 Angesichts rückläufiger Schülerzahlen und wachsender
468 Anforderungen an die Schulen in allen Regionen unseres Landes
469 brauchen wir eine Weiterentwicklung der Strukturen im
470 Bildungssystem. Deshalb setzen wir auf ein differenziertes,
471 anschlussfähiges und durchlässiges Schulsystem, in dem
472 Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Bildungsweg gehen
473 können. Dazu wollen wir die Strukturen vereinfachen und die
474 Vergleichbarkeit verbessern.

475 **40.**

476 Derzeit haben wir zu viele Schulformen, die Eltern, Schüler und
477 Lehrer gleichermaßen verwirren, die Vergleichbarkeit innerhalb und
478 zwischen den Ländern erschwert und die Mobilität behindert.

479 Ständige Schulstrukturänderungen, je nach Land und Partei, lichten
480 dieses Dickicht nicht. Deshalb treten wir für eine Reduzierung der
481 Schulformen und die Einführung des Zwei-Wege-Modells in allen
482 Ländern ein: Gymnasium und Oberschule. Neben dem Gymnasium
483 ist die Oberschule ein weiterer und gleichwertiger Bildungsweg, der
484 Hauptschul- und Realschulgang miteinander verbindet. Er
485 ermöglicht beide Bildungswege und -abschlüsse und öffnet einen
486 Weg entweder in die berufliche Bildung oder zur allgemeinen
487 Hochschulreife. Daneben respektieren wir integrative Systeme und
488 funktionierende Haupt- und Realschulen vor Ort, wo dies dem
489 Elternwillen entspricht.

490 **41.**

491 **Dafür setzen wir uns ein:**

492 *Gemeinsamkeiten stärken*

- 493 • Bildungsföderalismus fördert den Wettbewerb um die beste
494 Bildungsqualität, gleichzeitig darf er sich jedoch nicht in
495 regionalen Zersplitterungen erschöpfen. Deshalb wollen wir
496 über verbindliche Bildungsstandards hinaus vergleichbare
497 Prüfungen in Gymnasien und Oberschulen erreichen. Mit
498 klaren Anforderungen und verbindlichen Bildungsstandards
499 schaffen wir die Voraussetzungen für Anschlussfähigkeit und
500 bessere Mobilität, sichern Transparenz und verbindliche
501 Rechenschaftslegung für Eltern. Unser Ziel sind gemeinsame
502 schulische Abschlussprüfungen, wie zum Beispiel das
503 Länderabitur. Dieses Ziel ist nicht von heute auf morgen zu
504 erreichen. Deshalb wollen wir uns über gemeinsame Aufgaben
505 in bestimmten Fächern oder Kooperationen zwischen
506 einzelnen Ländern schrittweise einer gemeinsamen
507 Reifeprüfung nähern. Wir sind davon überzeugt, dass über den
508 Weg vergleichbarer Prüfungen letztlich auch die Akzeptanz des
509 Bildungsföderalismus bei den Bürgerinnen und Bürgern
510 deutlich verbessert wird.

511 **42.**

512 *Stärkung des Schulprofils durch mehr Eigenverantwortung*

- 513 • Wir wollen den Schulen mehr Möglichkeiten eröffnen, ein
514 eigenes Profil zu entwickeln. Bundeseinheitliche
515 Bildungsstandards geben dabei den Schulen die Freiheit,
516 einerseits mit eigenen Bildungsplänen die Standards
517 umzusetzen und andererseits ihr Profil zu schärfen. Wir sind
518 davon überzeugt, dass starke Eigenverantwortung gute und
519 zukunftsorientierte Schulen auszeichnet und den Weg ebnet zu
520 noch größerer Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse –
521 sowohl der mittleren Reife als auch des Abiturs. Wir wollen die
522 Schulen auf diesem Weg unterstützen und ihnen mehr
523 Spielräume im Bereich von Budget- und Personalfragen
524 ermöglichen.

525 **43.**

526 *Freie und private Träger bereichern die Bildungslandschaft*

- 527 • Wir bekennen uns neben den öffentlichen Schulen auch zu
528 Schulen in freier und privater Trägerschaft. Sie sind Ausdruck
529 eines großen bürgerschaftlichen und kirchlichen Engagements
530 und bereichern durch eine weltanschauliche Grundausrichtung
531 oder alternative pädagogische Konzepte unsere
532 Bildungslandschaft. Deshalb stehen wir für eine verlässliche
533 und bedarfsgerechte Unterstützung der Schulen in freier und
534 privater Trägerschaft, zumal sie wichtige pädagogische
535 Impulse setzen, auch in Fragen der Werteerziehung. Schulen in
536 freier und privater Trägerschaft stehen in der besonderen
537 Verantwortung, sich für Bildung in sozialen Brennpunkten zu
538 engagieren.

539 **44.**

540 *Mehr internationale Abschlüsse ermöglichen*

- 541 • Wohlstand und Entwicklung unseres Landes sind auf das
542 engste mit der Globalisierung und Internationalisierung

543 verbunden. Auf die damit verbundenen Herausforderungen für
544 unser Bildungssystem wollen wir im Schulbereich auch mit der
545 Möglichkeit reagieren, verstärkt bilinguale Schulen mit
546 internationalen Schulabschlüssen einzurichten. Beispiele aus
547 den Grenzregionen unseres Landes zeigen, dass der
548 gemeinsame Schulbesuch zusammen mit Schülerinnen und
549 Schülern aus unseren Nachbarländern die interkulturelle
550 Kompetenz stärkt und das Interesse an den Entwicklungen in
551 unseren Nachbarländern fördert.

552 **45.**

553 *Null Toleranz gegen Gewalt und für ein gutes Schulumfeld*

- 554 • Gute Bildung braucht nicht nur eine gute Schule, sondern auch
555 ein gutes Schulumfeld. Dazu gehört Null-Toleranz gegenüber
556 Gewalt auf Schulhöfen und in Klassenzimmern. Dazu gehört
557 eine saubere und gepflegte Schule, mit einer angemessenen
558 technischen Ausstattung und dazu gehört die Vernetzung von
559 Schulen mit kulturellen und sportlichen Organisationen,
560 kirchlichen und sozialen Einrichtungen, mit Unternehmen und
561 Vereinen.

562 **46.**

563 *Der entscheidende Schritt: Die curriculare Reform*

- 564 • Die wichtigste Weiterentwicklung im Bildungssystem betrifft
565 die Bildungspläne und die damit verbundene Lernkultur an den
566 Schulen. Die in der Kultusministerkonferenz vereinbarten
567 gemeinsamen Bildungsstandards sowie die Konzentration auf
568 das Gymnasium und die Oberschule ermöglichen eine an den
569 Bildungsstandards orientierte Reform hin zu vergleichbaren
570 Bildungsplänen. Dadurch erhalten die Schulen Freiräume zur
571 Entwicklung eigener Schulprofile. Zugleich eröffnet mehr
572 Vergleichbarkeit bei den Maßstäben zur Beurteilung von
573 Prüfungen vergleichbare Bildungsabschlüsse – sowohl beim
574 mittleren Bildungsabschluss wie beim Abitur.

575 **47.**

576 *Verbindlichere Bildungsinhalte*

577 • Zum Bildungsauftrag der Schulen gehören kulturelle,
578 mathematische und naturwissenschaftliche Bildung ebenso
579 wie historische, ökonomische, politische, ethische, ästhetische
580 und religiöse Bildung.

581 Die Entwicklung von Sprachkompetenz in Wort und Schrift und
582 eine aktive Lesefähigkeit sind der Schlüssel für eine gute
583 Bildung.

584 Für die berufliche Zukunft vieler junger Menschen ist es
585 wichtig, dass die MINT-Fächer – Mathematik, Informatik,
586 Naturwissenschaften und Technik – ausgebaut und qualitativ
587 gestärkt werden. Das ist eine wichtige Voraussetzung für mehr
588 Interesse am Ingenieurberuf.

589 Auch Sport ist keine Nebensache, sondern muss fester
590 Bestandteil des Unterrichts sein genauso wie
591 projektorientiertes Lernen, das die Selbstorganisation von
592 Lernprozessen fördert.

593 Medienkompetenz gehört heute zur Allgemeinbildung,
594 schließlich prägen Medien den Alltag von Kindern und
595 Jugendlichen in nie gekannter Weise. Deshalb muss ein
596 verantwortungsvoller und kompetenter Umgang mit Medien
597 Bestandteil des Unterrichts sein.

598 **48.**

599 *Religionsunterricht gehört in den Fächerkanon*

600 • Der bekenntnisorientierte katholische und evangelische
601 Religionsunterricht muss im Fächerkanon der Schulen
602 verankert sein. Er vermittelt nicht nur ein Wertegerüst für das
603 Miteinander in unserem Zusammenleben, sondern er bietet
604 auch Hilfen bei der persönlichen Lebensgestaltung. Zugleich
605 stärkt er die Fähigkeit, mit anderen Religionen ins Gespräch zu
606 kommen.

607 • Auf der Basis des Grundgesetzes treten wir für islamischen
608 Religionsunterricht an unseren Schulen ein. Er soll in
609 deutscher Sprache mit in Deutschland ausgebildeten
610 Lehrerinnen und Lehrern und unter deutscher Schulaufsicht
611 erteilt werden.

612 **49.**

613 *Kulturelle Bildung fördern*

614 • Auch für Kunst und Kultur gilt, dass ohne Kenntnis kein
615 Verständnis und ohne Motivation auch kein Engagement zu
616 erreichen ist. Deshalb müssen für die Vermittlung von
617 Grundlagen und Interessen an Bildender Kunst und Musik, wo
618 immer möglich, auch für eigene aktive künstlerische
619 Betätigung, die gleichen Ansprüche an professionellen
620 Unterricht in musischen wie in geistes- und
621 naturwissenschaftlichen Fächern gelten.

622 **50.**

623 *Politische Bildung stärken*

624 • Unsere Demokratie braucht Bürgerinnen und Bürger, die
625 selbstbestimmt, eigenverantwortlich und gemeinwohlorientiert
626 handeln und sich aktiv einbringen und so den
627 Gemeinschaftssinn fördern.
628 Deshalb wollen wir die politische Bildung stärken. Das beginnt
629 in der Schule, muss aber auch Teil eines lebensbegleitenden
630 Lernens sein.

631 **51.**

632 *Das duale Lernprinzip umfassend einsetzen*

633 • Das duale Lernprinzip hat sich in Schulen, z. B. im Rahmen
634 von Praxisklassen, bestens bewährt. So ist die Anwendung
635 von Schulwissen in Lehrwerkstätten und die anschließende
636 Aufbereitung der Praxiserfahrungen im Schulunterricht eine
637 sehr erfolgreiche Methode, um gerade auch lernschwächere

638 Schülerinnen und Schüler zu motivieren und besser in die
639 Ausbildung zu integrieren.

640 **52.**

641 *Neue Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule*

642 • Wir treten für eine Erziehungspartnerschaft zwischen Familie
643 und Schule ein. Wir wollen Eltern unterstützen, indem wir
644 ihnen Bildungsangebote unterbreiten und sie zum
645 selbstverständlichen Teil von Schule machen. Die enge und
646 partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und
647 Lehrkräften als Voraussetzung für eine gelingende Bildung der
648 Kinder muss unterstützt werden. Eine aufsuchende
649 Elternbildung kann die Erziehungskompetenz stärken,
650 während mehrsprachige Elternsprechstunden den Kontakt der
651 Familien zur Schule verbessern helfen.

652 • Wir wollen Eltern in der Schullaufbahn- und Bildungsberatung
653 besser und konsequenter über die unterschiedlichen
654 Bildungswege informieren. Dazu gehört auch, dass mehrere
655 Wege zur Hochschulreife führen und nicht nur das
656 allgemeinbildende Gymnasium.

657 **53.**

658 • Zu einem gerechten Bildungssystem gehört die frühe und
659 individuelle Förderung von besonders Begabten, damit sie ihre
660 Talente rechtzeitig erkennen und entfalten können.
661 Kinderakademien, Schülerforschungszentren und die
662 Möglichkeit zum Juniorstudium, das besonders Begabten
663 parallel zur Schule den Beginn eines Studiums ermöglicht,
664 sind geeignete Wege.

665 • Zu viele Kinder, die eine Bildungsempfehlung für das
666 Gymnasium erhalten, nutzen diese Möglichkeit nicht. Oft sind
667 es Eltern ohne akademische Ausbildung, die aus der Sorge
668 heraus handeln, ihre Kinder könnten diesen Weg nicht

669 erfolgreich abschließen. Wir wollen diesen Familien
670 beispielsweise einen Bildungspaten an die Seite stellen, der
671 den Eltern als Ansprechpartner dient. Bei Leistungsproblemen
672 erhalten diese Kinder zusätzliche Nachhilfemöglichkeiten.

673 **54.**

674 *Kopfnoten*

- 675 • Die Beurteilung des Lern- und Sozialverhaltens ist ein
676 wichtiges Element zur Wahrnehmung des Erziehungsauftrags
677 der Schule. Auch die Vermittlung von Tugenden wie
678 Pünktlichkeit, Hilfsbereitschaft und Leistungsbereitschaft
679 gehören zum Erziehungsauftrag der Schule.

680 **55.**

681 *Lerngelegenheiten während der Ferien anbieten*

- 682 • Längere Ferien führen oft dazu, dass sich die Schere zwischen
683 Schülerinnen und Schülern aus bildungsnäheren und
684 bildungsferneren Elternhäusern wieder stärker öffnet. Um hier
685 gegenzusteuern, wollen wir die Lerngelegenheiten während
686 der Sommerferien systematisch ausbauen. Die Erfahrungen
687 mit entsprechenden Lerncamps zeigen, dass dies ein
688 geeigneter Weg ist. Daneben sollen Vereine und lokal-
689 regionale Initiativen den Schülerinnen und Schülern während
690 der Ferien kulturelle, sportliche oder bürgerschaftliche
691 Lernerfahrungen ermöglichen.

692 **56.**

693 *Ganztagschulen ausbauen*

- 694 • Die Grundschulen und die weiterführenden Schulen des
695 Sekundarbereichs sollen bedarfsgerecht zu Ganztagschulen
696 ausgebaut werden. Für alle Schüler, ob leistungsstark oder
697 leistungsschwach, ist der Ausbau verpflichtender ganztags-
698 schulischer Angebote in erreichbarer Nähe von
699 entscheidender Bedeutung für ihren Bildungserfolg. Damit

700 einher geht die Erwartung an einen pädagogisch strukturierten
701 Tagesrhythmus, der Lernen sowohl in den klassischen
702 Schulfächern als auch in Sport, in musisch-künstlerischen
703 Feldern und die Vermittlung sozialer Kompetenzen umfasst.
704 Die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern - zum Beispiel mit
705 Vereinen, Kirchen, Bibliotheken oder Beratungsstellen und
706 anderen Einrichtungen - ist ausdrücklich erwünscht.

707 **57.**

708 *E-Learning vorantreiben*

- 709 • Um Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an
710 weiterführenden Bildungsangeboten – wie dem Juniorstudium
711 – zu ermöglichen, unterstützen wir den Ausbau moderner Lern-
712 Infrastrukturen. Mit Hilfe des sogenannten E-Learning eröffnen
713 sich Schülerinnen und Schüler neue Lernchancen. Diese
714 wollen wir ausbauen und offensiv nutzen. Das gilt
715 insbesondere auch für den ländlichen Raum.

716 **58.**

717 *Inklusion umsetzen*

- 718 • Alle Kinder haben ein Recht auf schulische Bildung –
719 unabhängig von körperlicher oder geistiger Behinderung.
720 Deutschland hat sich verpflichtet, ein inklusives Schulsystem
721 weiterzuentwickeln, um die Teilhabechancen behinderter
722 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf
723 am gesellschaftlichen Leben zu erhöhen. Gemeinsamer
724 Unterricht wirkt sich auch auf Kinder ohne Förderbedarf
725 positiv aus und stärkt ihre soziale Kompetenz. Unser
726 Leitgedanke ist: So viel Inklusion wie möglich und so viel
727 sonderpädagogische Förderung wie nötig. Daher bedeutet ein
728 inklusives Schulsystem eine Vielfalt von Förderansätzen und
729 Förderorten. Dazu gehören integrative Unterrichtsformen und
730 Förderschulen. Die sonderpädagogische Förderung muss
731 weiterentwickelt und in der Lehrerbildung verankert werden.

732 **59.**

733 *Mit Magnetschulen auf die Überholspur*

- 734 • Eine dauerhaft neue Schulstruktur verlangt eine pädagogische
735 Antwort für die Situation von Schulen in sozialen
736 Brennpunkten, die Integration fördert und attraktiv für Kinder
737 und Jugendliche aus allen Bevölkerungsgruppen wird.
738 Deshalb wollen wir an 1000 Standorten in Deutschland
739 bestehende Schulen zu „Magnetschulen“ weiterentwickeln. Sie
740 zeichnen sich durch innovative Lehrkonzepte aus und
741 konzentrieren sich auf einen Schwerpunkt wie
742 Naturwissenschaften, Technik, Fremdsprachen oder Kunst.
743 Entsprechend ihrer Spezialisierung erhalten die
744 „Magnetschulen“ zusätzliche Fachlehrer, die das besondere
745 Schulprofil schärfen. Das verbessert die Bildungschancen von
746 Schülerinnen und Schülern, die aus einem schwierigen
747 familiären Lebensumfeld kommen und machen diese Schulen
748 auch attraktiv für Schülerinnen und Schüler aus allen
749 Bevölkerungsgruppen.

750 **60.**

751 **Einrichtung eines Bildungsrates**

752 Die Weiterentwicklung eines leistungsfähigen Bildungssystems
753 bedarf der Stärkung der Bildungsforschung und der
754 wissenschaftlichen Expertise. Deshalb streben wir an, analog zum
755 Wissenschaftsrat, einen Bildungsrat einzurichten. Die Länder und
756 der Bund erhalten vom Bildungsrat wissenschaftliche
757 Stellungnahmen und Empfehlungen zur langfristigen Entwicklung
758 des Bildungssystems.

759 **61.**

760 **Zusammenarbeit fördern**

761 Die Union steht für eine Bildungspolitik mit Kooperation und klaren
762 Zuständigkeiten: Die Länder tragen die grundgesetzliche
763 Verantwortung für die Bildung, ihnen kommt die Hauptaufgabe in
764 der Weiterentwicklung und im Ausbau des Bildungssystems zu.
765 Zwischen den Ländern muss die Vergleichbarkeit vor allem bei den
766 Bildungsinhalten und -abschlüssen erhöht werden. Mögliche
767 Hemmnisse bei der Frage der Kooperation der Länder
768 untereinander und mit dem Bund sind zu überprüfen und
769 einvernehmlich abzubauen.

770 **62.**

771 Das erhöht die Qualität der Bildung einerseits und die Akzeptanz
772 des föderalen Systems bei den Bürgerinnen und Bürgern
773 andererseits. Schon jetzt ist dies nicht nur im Forschungs- und
774 Hochschulbereich, in der beruflichen Bildung und in der
775 frühkindlichen Bildung möglich. Mit dem Engagement des Bundes
776 in der Berufsorientierung und in der Schulsozialarbeit flankiert der
777 Bund bereits heute die Bemühungen der Länder um schulischen
778 Erfolg, ohne Verantwortlichkeiten aufzuheben. Damit wird das
779 gemeinsame Ziel unterstützt, möglichst allen jungen Menschen den
780 für sie erreichbaren schulischen Abschluss zu ermöglichen.

781 **63.**

782 Bund und Länder haben auf dem ersten Nationalen Bildungsgipfel
783 im Herbst 2008 beschlossen, ab 2015 zusammen mit der Wirtschaft
784 jährlich zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und
785 Forschung auszugeben. An diesem Ziel halten wir ausdrücklich
786 fest, weil Investitionen in die Innovations- und Leistungsfähigkeit
787 unserer Bildungs- und Forschungseinrichtungen ein ganz
788 entscheidender Beitrag für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit
789 unseres Landes sind. Wir fordern deshalb Bund und Länder auf,
790 gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um dieses ehrgeizige
791 aber notwendige Ziel zu erreichen. Auch die Wirtschaft ist gefordert,

792 durch zusätzliche Anstrengungen einen wichtigen Beitrag zur
793 Erreichung des Ziels zu leisten.

794 **64.**

795 **VI. Auf die Lehrerinnen und Lehrer kommt es an**

796 Der Lehrerberuf braucht eine bessere gesellschaftliche
797 Anerkennung. Er gehört zu den wichtigsten Berufen in unserem
798 Land. Die Wertschätzung für das Lehramt beeinflusst nicht zuletzt
799 die Berufswahl junger Menschen.

800 Gute Lehrerinnen und Lehrer vermitteln nicht nur Wissen und
801 Kompetenzen, sondern sie prägen als Erzieher und Vorbilder die
802 Persönlichkeit junger Menschen insgesamt. Auch in der Lehrer-
803 Schüler-Beziehung gilt: Bildung setzt Bindung voraus. Nach den
804 Eltern sind die Lehrerinnen und Lehrer die wichtigsten
805 Bezugspersonen, an denen sich Schülerinnen und Schüler
806 orientieren – beim Erwerb von Wissen, in Grundhaltungen und
807 Werten. Der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer
808 kommt daher eine hohe Bedeutung zu.

809 **65.**

810 **Dafür setzen wir uns ein:**

811 *Exzellenzinitiative „Lehrerbildung“*

- 812 • Mit einer Exzellenzinitiative „Lehrerbildung“ sollen
813 herausragende Lehrerbildungsmodelle bzw. Universitäten
814 gefördert werden. Deutschland braucht Lehrerinnen und
815 Lehrer mit einem ausgezeichneten fachlichen, didaktischen,
816 methodischen und diagnostischen Hintergrund, die hohe
817 Ansprüche an sich selbst, an den Unterricht und an die Schule
818 stellen und Verhaltensweisen entwickeln, die für den Beruf
819 wichtig sind. Dazu gehören pädagogisches Geschick,
820 Führungsqualität, Offenheit, Kommunikationsfähigkeit,
821 Reflexionsbereitschaft und Belastbarkeit, Motivationsfähigkeit,

822 kulturelle Kompetenz und natürliche Autorität. In Zentren für
823 Lehrerbildung an Universitäten und Hochschulen sehen wir die
824 Chance, die Erfordernisse der Lehrerbildung als
825 Querschnittsaufgabe der Hochschulen wahrzunehmen.
826 Zugleich können diese Zentren die Forschung unterstützen. In
827 der akademischen Lehrerbildung befruchten sich so
828 Schulforschung und Schulpraxis gegenseitig.

829 **66.**

830 *Vorbildliche Lehrerbildung*

- 831 • Zur akademischen Lehrerbildung gehören fachliche,
832 fachdidaktische, methodische und erzieherische Inhalte.
833 Pädagogische Eignung ist ebenso wichtig wie
834 fachwissenschaftliche Kompetenz und muss vor Beginn des
835 Studiums geprüft werden. Deshalb sollten interessierte
836 Schülerinnen und Schüler Vorpraktika absolvieren, um zu
837 entscheiden, ob und inwiefern das Lehramt der richtige Weg
838 für sie ist. Auch in das Lehramtsstudium sind verstärkt
839 schulpraktische Phasen einzubauen.

- 840 • Ferner müssen die Lehrerinnen und Lehrer durch Fort- und
841 Weiterbildungen systematisch und ständig unterstützt werden.
842 Das gilt auch für den Erhalt ihrer emotionalen Gesundheit.
843 Damit Schulen eigenverantwortlich geführt werden können,
844 müssen Fort- und Weiterbildungen zudem mit den Ergebnissen
845 der Hirnforschung und Inhalten zur Organisationsentwicklung
846 angereichert werden.

847 **67.**

848 *Attraktivität des Lehrerberufs*

- 849 • Hervorragende Ausbildung, Auslandsaufenthalte, flexible
850 Arbeitszeiten, die verstärkte Aufnahme von
851 Leistungselementen ins Besoldungs- bzw. Tarifrecht und
852 Freistellungsphasen sind wichtige Hebel, die den Lehrerberuf
853 attraktiver machen und junge Menschen motivieren, diesen

854 Beruf zu ergreifen. Mit Blick auf die Altersabgänge und
855 angesichts einer kleiner werdenden Schülergeneration ist es
856 wichtig, geeignete junge Menschen in ausreichender Zahl für
857 das Lehramt zu gewinnen. Ziel ist ein dynamisches und
858 entwicklungsträchtiges Berufsbild. Mit mehr Kontinuität und
859 Berechenbarkeit kann auch die Bildungspolitik das Ansehen
860 dieses wichtigen Berufs steigern.

861 **68.**

862 **VII. Berufliche Bildung 2020 – flexibel, passgenau,** 863 **anschlussfähig**

864 Das duale Berufsausbildungssystem ist eine besondere Stärke
865 Deutschlands im internationalen Wettbewerb. Diese Stärke wollen
866 wir dauerhaft sichern und weiterentwickeln, indem wir das duale
867 Ausbildungssystem auf die neuen Herausforderungen vorbereiten.
868 Dazu gehört eine bedarfsgerechte Aktualisierung der immer stärker
869 spezialisierten Berufsbilder. Zugleich muss das duale
870 Ausbildungssystem für alle Schulabgänger attraktiv sein.

871 Die unterschiedlichen Bildungsabschlüsse der allgemeinen,
872 beruflichen und akademischen Bildung sind für uns gleichwertig.
873 Dies muss im breiten gesellschaftlichen Bewusstsein noch besser
874 verankert werden, weil unsere hoch differenzierte Gesellschaft auf
875 Fachkräfte aus dem akademischen und dem berufspraktischen
876 Bereich gleichermaßen angewiesen ist.

877 **69.**

878 **Dafür setzen wir uns ein:**

879 *Ausbildungsgarantie*

- 880 • Jeder Jugendliche verdient die Chance auf eine Ausbildung.
881 Alle Schülerinnen und Schüler mit einem Schulabschluss
882 (Ausbildungsreife), gleich an welcher Schulform erworben,
883 sollen einen Ausbildungsplatz erhalten können. Sind trotz der

884 demografischen Entwicklung in Zukunft nicht genügend
885 Ausbildungsplätze vorhanden, müssen geeignete Wege
886 gefunden werden, um allen Jugendlichen eine Ausbildung zu
887 ermöglichen.

888 **70.**

889 *Berufsausbildung flexibilisieren*

- 890 • Wir wollen die Berufsausbildung flexibler gestalten und dazu
891 mit mehr Möglichkeiten versehen. Die Einführung von
892 zweijährigen Berufen muss sich dabei an den
893 Berufsperspektiven der Jugendlichen orientieren. Zwingend
894 notwendig ist, dass zweijährige Berufe die Durchlässigkeit in
895 einen dreijährigen Beruf gewährleisten. Wir treten auch dafür
896 ein, besonders begabten Auszubildenden bereits während
897 ihrer laufenden Ausbildung den Erwerb von einzelnen
898 Fortbildungsinhalten zukünftiger Weiterbildungsphasen zu
899 ermöglichen.

900 **71.**

901 *Mehr Auslandsaufenthalte während der Ausbildung*

- 902 • Die Förderung interkultureller Kompetenzen ist bereits in den
903 allgemeinbildenden Schulen zu berücksichtigen. Auf dieser
904 Grundlage sollen in dem vom Berufsbildungsgesetz
905 vorgegebenen Rahmen Auslandsaufenthalte zu
906 Standardangeboten der Berufsausbildung werden. Bereits in
907 den allgemeinbildenden Schulen sollte aktiv für
908 Auslandsaufenthalte während der Berufsausbildung geworben
909 werden.

910 **72.**

911 *Bündelung der Ausbildungsberufe*

- 912 • Angesichts der mehr als 350 Ausbildungsberufe treten wir
913 dafür ein, einzelne Berufe in Berufsgruppen bzw.

914 Berufsfamilien zusammenzufassen. Auf diese Weise wirken wir
915 einer Überspezialisierung entgegen, fördern die
916 Durchlässigkeit zwischen verwandten Ausbildungsberufen und
917 ermöglichen reibungslosere Berufswechsel.

918 **73.**

919 *Ausbildungsabbrüche vermeiden*

- 920 • Wenn es um die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen geht,
921 kommt der Professionalität des Bildungspersonals eine
922 besondere Bedeutung zu. Im Rahmen der Lehrgänge zur
923 Ausbildereignungsprüfung ebenso wie in der Lehrerbildung
924 müssen potenzielle Ausbilder, Ausbildungsberater und Lehrer
925 an berufsbildenden Schulen verstärkt in die Lage versetzt
926 werden, die Signale für drohende Ausbildungsabbrüche
927 frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen vorzusehen, die
928 helfen, Ausbildungsabbrüche zu verhindern.

929 **74.**

930 *Berufsschulen durch mehr Kompetenz zu gleichberechtigten*

931 *Partnern machen*

- 932 • Wir wollen selbstständige Berufsschulen als gleichberechtigte
933 Partner und Dienstleister der Betriebe im dualen System
934 stärken. Dazu wollen wir Rahmenbedingungen schaffen, in
935 denen sich Schulen eigenverantwortlich und flexibel bewegen
936 können. Wir wollen die Berufsschulen mit den notwendigen
937 Ressourcen ausstatten, damit sie als starke Partner und
938 Dienstleister an der Seite der Betriebe ihren Aufgaben
939 nachkommen können.

940 **75.**

941 *Gleichwertigkeit von allgemeiner, beruflicher und akademischer*
942 *Bildung*

- 943 • Mit der Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens
944 im achtstufigen Deutschen Qualifikationsrahmen streben wir
945 die Gleichwertigkeit von allgemeiner, beruflicher und
946 akademischer Bildung an. Abitur und qualifizierte
947 Ausbildungsberufe sollen dazu der Stufe 4, Bachelor, Meister
948 und Techniker der Stufe 6 zugeordnet werden. Zudem wollen
949 wir mit der Umsetzung der Qualifikationsrahmen die
950 Anerkennung der Lernerfahrungen außerhalb der Bildungs-
951 und Ausbildungseinrichtungen, beispielsweise im Ehrenamt,
952 fördern.

953 **76.**

954 *Mehr Durchlässigkeit*

- 955 • Wir wollen die Durchlässigkeit zwischen der beruflichen
956 Bildung und den Hochschulen verbessern. Geeignete
957 Instrumentarien hierzu sind nicht nur die duale
958 Berufsausbildung mit Abitur, sondern auch duale
959 Studiengänge. Wir sehen in ihnen eine sinnvolle Ergänzung
960 der dualen Berufsausbildung mit einer starken
961 Hochschulorientierung.

962 **77.**

963 *Qualifizierte Zuwanderung*

- 964 • Um dem sich weiter verstärkenden Mangel an qualifizierten
965 Fachkräften zu begegnen, ist es wichtig, alle
966 Qualifikationspotenziale im Inland zu aktivieren und zu nutzen.
967 Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung wird das aber allein
968 nicht ausreichen. Deutschland muss auch für qualifizierte
969 Zuwanderung attraktiver werden. Wir wollen dazu die
970 Anerkennung von im Ausland erworbenen
971 Berufsqualifikationen verbessern, indem wir die möglichst

972 breite Umsetzung des von der Bundesregierung
973 beschlossenen „Gesetzes zur Verbesserung der Feststellung
974 und Anerkennung im Ausland erworbener
975 Berufsqualifikationen“ unterstützen.

976 **78.**

977 **Prävention statt Reparatur**

978 Am Beginn eines Berufswegs steht zumeist ein erfolgreicher
979 Schulabschluss. Ohne Abschluss gelingt dieser Start selten und er
980 ist für den Einzelnen und die Gesellschaft mit hohen Folgekosten
981 verbunden. Mit der Initiative „Bildungsketten bis zum
982 Ausbildungsabschluss“ hat die CDU-geführte Bundesregierung auf
983 diese Entwicklung reagiert. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen,
984 die ohne Schulabschluss ins Berufsleben entlassen werden, muss
985 deutlich verringert werden.

986 **79.**

987 **Dafür setzen wir uns ein:**

988 *Mit Bildungsketten und Bildungslotsen gelingt der Start in den*
989 *Beruf*

- 990 • Damit die Übergänge nicht verwaltet, sondern sinnvoll
991 organisiert werden, wollen wir zusammen mit den Betroffenen
992 frühzeitig individuelle, interessens- und kompetenzgeleitete
993 regionale Netzwerke zur Integration in den Ausbildungsmarkt
994 entwickeln und umsetzen. Leitlinie für zu erreichende
995 Mindeststandards ist der Bildungskettenansatz. Er basiert auf
996 einer Potenzialanalyse in der siebten Klasse und einer Phase
997 der Berufsorientierung ab der siebten Klasse. Für den Erfolg
998 sind vor allem Eltern, Lehrer, Vertreter der Wirtschaft sowie der
999 Kommunalpolitik und die Berufseinstiegsbegleiter der
1000 Bundesagentur für Arbeit rechtzeitig zu beteiligen. Wir streben
1001 eine regelmäßige und rechtzeitige Überprüfung zur

1002 kontinuierlichen Verbesserung des Übergangs von der Schule
1003 in den Beruf an.

1004 **80.**

1005 *Individuelle Förderkonzepte*

1006 • Vor dem Ende ihrer Schulzeit wird bei allen Jugendlichen, die
1007 noch nicht ausbildungsreif sind, eine fundierte Diagnostik
1008 vorgenommen, um stärkenorientiert ein individuelles
1009 Förderkonzept zu entwickeln. Die Förderung erfolgt über
1010 Qualifizierungs- oder Ausbildungsbausteine in Betrieben,
1011 überbetrieblichen Bildungszentren oder berufsbildenden
1012 Schulen mit entsprechender Ausstattung. Die gewählte
1013 Einrichtung ist für die erfolgreiche Integration in eine
1014 Berufsausbildung verantwortlich. In dieser Phase erfolgreich
1015 erworbene Qualifikationen werden auf spätere
1016 Ausbildungsschritte zeitlich angerechnet.

1017 **81.**

1018 **Lebensbegleitendes Lernen**

1019 Für den Erfolg der Bildungsrepublik ist das lebensbegleitende
1020 Lernen von zentraler Bedeutung. Individueller Erfolg genauso wie
1021 die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes ist im Zeitalter der
1022 Wissensgesellschaft immer enger mit einer kontinuierlichen
1023 Weiterbildung verbunden. Ohne Freude am Lernen wird die neue
1024 Kultur eines lebensbegleitenden Lernens nicht gelingen. Geht es
1025 um Aufstiegsfortbildungen oder um ein Studium nach der
1026 Ausbildung, muss zudem deutlich werden, dass sich ein
1027 erfolgreicher höherer Abschluss sowohl finanziell als auch bei der
1028 Arbeitsplatzsicherheit bezahlt macht. Zentrale Stellschrauben für
1029 eine höhere Weiterbildungsbeteiligung sind neben Zeit, Geld,
1030 Erreichbarkeit, Passgenauigkeit und Transparenz des Angebotes
1031 die individuelle Weiterbildungsfähigkeit sowie ein leistungsfähiges
1032 Beratungssystem.

1033 **82.**

1034 **Dafür setzen wir uns ein:**

1035 *Führungskräfte werden Lern- und Bildungscoaches*

- 1036 • Jeder Ausbildungsabschluss muss Einstieg in die berufliche
1037 Weiterbildung sein. Insbesondere Führungskräfte sollen sich
1038 dabei als Lern- bzw. Bildungscoaches verstehen und
1039 gemeinsam mit den Ausbildungsabsolventen ein individuelles
1040 Weiterbildungskonzept entwickeln können. Durch eine engere
1041 Verzahnung der Berufsausbildung mit der beruflichen und
1042 akademischen Aus- und Weiterbildung sollen Lernbrüche
1043 vermieden werden. Auch für Zusatzqualifikationen gilt das
1044 Prinzip: kein Abschluss ohne Anschluss.

1045 **83.**

- 1046 • Ein zielgerichtetes Beratungssystem ist von entscheidender
1047 Bedeutung für eine Steigerung der beruflichen Weiterbildung.
1048 Deshalb treten wir dafür ein, die zuständigen Stellen und die
1049 beruflichen Bildungszentren eng mit den Betrieben in der
1050 Region und den Bildungseinrichtungen zu vernetzen.
- 1051 • Berufliche und auch akademische Weiterbildungsangebote
1052 sollen auf die spezifischen Belange von Erwerbstätigen
1053 zugeschnitten werden. Hierzu zählt auch, dass es für
1054 angehende Studierende, die ihren Hochschulzugang über den
1055 beruflichen Bildungsweg erlangt haben, spezifische
1056 Vorbereitungskurse zur Förderung der Studierfähigkeit gibt.

1057 **84.**

- 1058 • Der Unternehmer- und Existenzgründergeist soll durch
1059 Angebote zur Unternehmer-Bildung umfassend gefördert
1060 werden. Von der allgemeinbildenden Schule
1061 über die Ausbildung bis in die Aufstiegsfortbildung hinein sind
1062 entsprechende Elemente zu verankern. Das bundesweite

1063 JUNIOR-Programm, das Schülerinnen und Schülern die
1064 Gründung eines Schülerunternehmens ermöglicht, ist dafür ein
1065 gutes Beispiel. Auch die Meisterprüfung oder
1066 Fortbildungsangebote zum „Geprüften Betriebswirt“
1067 unterstützen Unternehmer-Bildung.

1068 **85.**

1069 *Mit Externenprüfungen zum Berufsabschluss*

1070 • Wir wollen Menschen, die ein anspruchsvolles
1071 Kompetenzprofil aufweisen, aber bislang über keinen
1072 regulären Abschluss verfügen, über Externenprüfungen den
1073 Weg zu einem anerkannten Berufsabschluss ebnen. Deshalb
1074 treten wir dafür ein, Externenprüfungen zu einer wichtigen
1075 Säule im Prüfungssystem weiterzuentwickeln. Insbesondere
1076 sollen auch Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte von
1077 dieser Regelung profitieren. Die Möglichkeiten zur
1078 Vorbereitung auf diese Prüfungen müssen ausgebaut und
1079 transparent gestaltet werden. Ebenso ist ein bedarfsdeckendes
1080 Angebot sicherzustellen.

1081 **86.**

1082 *Weiterbildung für Ältere vorantreiben*

1083 • Mit der schrittweisen Erhöhung des Renteneintrittsalters steigt
1084 die Notwendigkeit, Erwerbstätige über berufliche
1085 Weiterbildung beschäftigungsfähig zu halten. Daher fordern
1086 wir die Unternehmen und die Bundesregierung zusammen mit
1087 der Bundesagentur für Arbeit und den Bildungsdienstleistern
1088 der Wirtschaft auf, entsprechende Konzepte und Programme
1089 zu entwickeln. Angesichts der demografischen Entwicklung
1090 und des Fachkräftebedarfs ist gerade auch die Wirtschaft
1091 aufgefordert, sich hier besonders intensiv zu engagieren.

1092 **87.**

- 1093 • Auch in den Betrieben muss sich eine positive
- 1094 Weiterbildungskultur entwickeln und eine lernförderliche
- 1095 Arbeitsumgebung geschaffen werden. Flexible Arbeitszeit-
- 1096 modelle und arbeitsplatznahe Angebote sind hierbei wichtige
- 1097 motivierende Faktoren, auch verbesserte Aufstiegschancen
- 1098 und neue berufliche Perspektiven wirken sich positiv aus.

1099 **88.**

1100 **VIII. Internationalisierung des Wissenschaftssystems**

1101 Das Wissenschaftssystem in Deutschland hat mit der Bologna-
1102 Reform und der Exzellenzinitiative im internationalen Wettbewerb
1103 gute Fortschritte gemacht und eine neue Dynamik entfaltet.
1104 Studieren in Deutschland ist so attraktiv wie nie zuvor. Die Zahl der
1105 Studienanfänger lag im Jahr 2010 bei rund 46 Prozent eines
1106 Jahrgangs. Nach den USA und Großbritannien ist Deutschland
1107 heute bei ausländischen Studierenden der beliebteste
1108 Studienstandort.

1109 Prognosen gehen davon aus, dass die deutsche Wirtschaft
1110 zwischen 2010 und 2014 knapp 1,27 Millionen Akademikerinnen und
1111 Akademiker benötigt. Der Bedarf wird zwischen 2015 und 2019
1112 weiter auf 1,36 Millionen Hochschulabsolventen steigen.
1113 Demgegenüber steht die Erfahrung, dass nur die Hälfte der
1114 Abiturienten ein Studium abschließt. Deshalb streben wir eine
1115 bessere Beratung bei der Studienwahl und eine überzeugende
1116 Gestaltung der Studieneingangsphase an. Jugendliche aus
1117 Elternhäusern, in denen es bisher keine akademische
1118 Bildungstradition gibt, müssen verstärkt für ein Hochschulstudium
1119 gewonnen werden.

1120 **89.**

1121 Mit dem Hochschulpakt, den Bund und Länder vereinbart haben,
1122 werden bis zum Jahre 2020 zusätzliche Studienplätze finanziert.

1123 Dank des Hochschulpaktes entstanden allein zwischen 2005 und
1124 2010 mehr als 182 000 zusätzliche Studienplätze. In den Jahren 2011
1125 bis 2015 werden bis zu 335 000 Plätze hinzukommen.
1126 Studienangebote mit internationaler Dimension gewinnen an
1127 deutschen Hochschulen in Zukunft an Bedeutung. Unsere
1128 Hochschulen gehen immer mehr Kooperationen mit Partnern auf
1129 der ganzen Welt ein. Allerdings fehlt es den Hochschulen oftmals an
1130 langfristigen Strategien, um sich international zu vernetzen und zu
1131 kooperieren. Nach der Exzellenzinitiative sollte deshalb die
1132 Internationalisierung der Hochschulen gefördert werden. Denn der
1133 Grad der Internationalität einer Hochschule entscheidet zunehmend
1134 über deren Wettbewerbsfähigkeit.

1135 **90.**

1136 Mit der Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens in
1137 einen Deutschen Qualifikationsrahmen wird die scharfe Trennlinie
1138 zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung aufgehoben. Die
1139 abgeschlossene Berufsausbildung und die Hochschulreife sind
1140 gleichwertig. Die Hochschulen müssen sich deshalb auch den
1141 Studierenden öffnen, die über die berufliche Bildung zum Studium
1142 gelangen. Auch die Bologna-Reform, die eine berufliche Phase
1143 zwischen BA-Abschluss und der Aufnahme eines MA-Studiums
1144 leichter möglich macht, bringt Studierende mit ganz
1145 unterschiedlichen Erfahrungen an die Hochschulen.

1146 Die Exzellenzinitiative hat zu neuen Verbindungen zwischen
1147 universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen
1148 geführt. Ein herausragendes Beispiel hierfür ist die
1149 Zusammenführung der Universität und des Helmholtz-
1150 Forschungszentrums in Karlsruhe.

1151 **91.**

1152 **Dafür setzen wir uns ein:**

1153 *Neue Willkommenskultur*

- 1154 • In den nächsten zehn Jahren soll der Anteil ausländischer
1155 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den
1156 Hochschulen auf mindestens 20 Prozent angehoben werden.
1157 Attraktive Rahmenbedingungen sind Teil einer neuen
1158 Willkommenskultur. Dazu gehören neben langfristigen
1159 Beschäftigungsperspektiven für
1160 Nachwuchswissenschaftlerinnen und
1161 Nachwuchswissenschaftler auch Bleibemöglichkeiten für
1162 Hochschulabsolventen ausländischer Herkunft.

1163 **92.**

1164 *Mehr studienbezogene Auslandsaufenthalte*

- 1165 • Spätestens in zehn Jahren soll die Hälfte der Studierenden
1166 einen Teil des Studiums im Ausland oder zumindest einen
1167 studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolvieren. Dabei geht
1168 es nicht nur um Interkulturalität und den Erwerb von
1169 Sprachkenntnissen. Die Studierenden sollen gleichzeitig auch
1170 andere Lern- und Wissenschaftstraditionen kennenlernen. Als
1171 integrierte Studiengänge mit gemeinsamen oder doppelten
1172 Abschlüssen sollen die Mobilität der Studierenden und die
1173 Zusammenarbeit der Hochschulen verbessert werden.

1174 **93.**

1175 *Bologna-Reform weiter umsetzen*

- 1176 • Mobilität innerhalb Deutschlands und international verlangt die
1177 Vergleichbarkeit von Studienleistungen und Abschlüssen. Da
1178 dies noch nicht überall gelingt, ist bei der weiteren Umsetzung
1179 der Bologna-Reform darauf besonders zu achten.

1180 **94.**

1181 *Einrichtung von Universitäts-Kollegs*

- 1182 • Der Wettbewerb zur Stärkung der Lehre im Rahmen des
1183 Hochschulpaktes soll angesichts der unterschiedlichen
1184 Studienvoraussetzungen einen besonderen Schwerpunkt auf
1185 die Förderung kreativer Konzepte zur Gestaltung der
1186 Studieneingangsphase legen. Dies kann beispielsweise durch
1187 die Einrichtung von Universitäts-Kollegs geschehen. Ein
1188 weiterer Schwerpunkt liegt bei der Förderung attraktiver
1189 Angebote für jene, die berufsbegleitend ihre Kompetenzen und
1190 Fähigkeiten ausbauen und sich weiter qualifizieren wollen.

1191 **95.**

1192 *Mehr Autonomie für die Hochschulen*

- 1193 • Der zunehmende internationale Wettbewerb der
1194 Wissenschaftssysteme verlangt mehr Autonomie in den
1195 Hochschulgesetzgebungen der Länder für die Hochschulen.
1196 An die Stelle von Detailsteuerung und Fachaufsicht der
1197 entsprechenden Ministerien treten Hochschulverträge.
- 1198 • Studiengebühren haben sich als Wettbewerbsinstrument
1199 bewährt. Deshalb soll es in Zukunft in der
1200 Entscheidungsmacht einer Hochschule liegen,
1201 Studiengebühren zu erheben. Dabei bedarf es einer sozialen
1202 und leistungsfördernden Ausgestaltung der
1203 Rückzahlbedingungen.

1204 **96.**

1205 *Neue Kooperationsmodelle zwischen Hochschule und*

1206 *Forschungszentren*

- 1207 • Nach dem Auslaufen der Exzellenzinitiative werden neue Wege
1208 der Zusammenarbeit von Hochschulen und außeruniversitären
1209 Einrichtungen angestrebt. Damit soll eine größere

1210 internationale Sichtbarkeit der entsprechenden Standorte im
1211 Wissenschaftssystem erreicht werden. Um die
1212 Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern an solchen
1213 Standorten zu ermöglichen, wird eine einvernehmliche
1214 Weiterentwicklung der grundgesetzlichen Regelungen
1215 angestrebt, um über die Zusammenarbeit bei Projekten auch
1216 die Kooperation von Institutionen zu erleichtern.

1217 **97.**

1218 *Besonders von der CDU regierte Kommunen, Länder und der Bund*
1219 *haben in den vergangenen Jahren viel getan, um gute*
1220 *Bildungschancen für jede und jeden zu ermöglichen.*
1221 *Ausgezeichnete Ergebnisse in Bildungsstudien, eine hohe*
1222 *Innovationsfähigkeit und eine geringe und weiter sinkende*
1223 *Jugendarbeitslosigkeit sind hervorragende Belege dieser*
1224 *erfolgreichen Politik.*

1225 *Mit dem vorgelegten Programm für die zukünftige Bildungsrepublik*
1226 *Deutschland zeigen wir auf, wie wir auch weiterhin Leistungs- und*
1227 *Chancengerechtigkeit verwirklichen können. Die Politik kann aber*
1228 *nur die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Wir brauchen das*
1229 *Engagement der Schüler, Eltern, Erzieher, Lehrer, der Wissenschaft,*
1230 *der Kultur, der Wirtschaft und vielen anderen, um dieses Ziel zu*
1231 *erreichen. Die CDU Deutschlands lädt dazu ein, diesen Weg*
1232 *gemeinsam zu gehen.*